

beseht. In Hain stand eine Desinfectionsbude. — Theuerung und Hungersnoth hatte Dybin 1771 mit auszustehen. Das Pfund Brot galt damals 2 Ggr. Im Jahre 1777 stiftete der Ortswohlthäter Mich. Zeisig ein Capital, dessen Zinsen in künftigen theueren Zeiten den Armen verabreicht werden sollten. Theuere Jahre waren ferner 1805, 1826 u. s. f. — Von in Dybin geherrscht habenden Epidemien weiß man nichts. Im Jahre 1871 kamen mehrere Fälle von Blattern vor, von denen zwei tödtlichen Verlauf hatten. — Von Überschwemmungen wurde Dybin des Öfteren heimgesucht. Unser Dorfbach nimmt dann einen ungeahnten Umfang an, viele der alten Teichgründe werden wieder von Wassermengen gefüllt, und wenn auch wesentliche Schäden nie erwachsen, so erleiden doch Straße und Wege Schaden, die Wiesen und Felder versanden, und so ist Niemand über ein derartiges, meist plötzlich und besonders im Frühjahr hereinkommendes Ereignis erfreut. Am 8. Juni 1827 fiel zwischen Dybin und Olbersdorf ein Wolkenbruch, der namentlich im letzteren Orte viel Schaden machte. Am 4. Juni 1843 fiel ein Wolkenbruch in unserem Thale; die Wässer rissen ganze Stücke aus den Feldern, nahmen viel Garn von den Bleichen mit und hoben im Kretschamhose einen Wagen mit Pferden förmlich aus. Dabei Hagelwetter, welches im Kretscham 70 Fensterscheiben zerschlug, wie auch der Sturm gegen 800 Ziegeln vom Dache warf. Am Pfingst-Sonnabende 1872 Überschwemmung und starkes Gewitter. Die Wässer trieben viel Garn weg von Vollprechts Bleiche. In den Häusern von Rentwich, Dr. Moschkau, E. F. Neumann zc. drang das Wasser in die Hausfluren und Ställe. Am 14. Juni 1880 Gewitter mit mächtigen Regengüssen. Die Kretschamwiese glich einem See, ebenso die Wiese oberhalb Vollprechts Bleiche. Vom Ameisenberge ergossen sich starke Wasserströme. In Nieder-Dybin stand die Straße unter Wasser. In mehrere Häuser drangen Wassermassen, auch der Fußweg wurde arg zerrissen. Doch war dieser Tag für uns gnädig. Olbersdorf wurde härter, noch mehr aber die Gegend von und um Bittau und um Herrnhut betroffen. Ein ähnliches Wetter brach über Dybin am 10. März 1881 herein. Starke Hagelwetter berührten Dybin 1812, 1843, 1879 zc., große Stürme sehr oft. Eine Windhose am 16. Juli 1881 machte viel Schaden an Dächern der Schüller'schen und Franek'schen Gartengrundstücke, brach viele starke Obstbäume, drückte Fensterscheiben ein und erfüllte die Luft mit einem dichten Sandnebel. Meteorfälle beobachtete man hier unzählige in alter und neuer Zeit. Interessant war der Meteorfall am 15. November 1812 abends 6 Uhr. Eckart in seinem